

# Natur und Heimat

Blätter für den Naturschutz und alle Gebiete der Naturkunde

Herausgeber

Westfälisches Landesmuseum für Naturkunde, Münster

- Landschaftsverband Westfalen Lippe -

Schriftleitung: Dr. Brunhild Gries

---

40. Jahrgang

1980

Heft 4

---

## **Ein sauerländischer Nachweis der Nordfledermaus (*Eptesicus nilssoni*) aus dem Winter 1972/73**

HENNING VIERHAUS, Bad Sassendorf und REINER FELDMANN, Menden

Veröffentlichung der Arbeitsgemeinschaft für biolog.-ökolog. Landesforschung (28)

In den Wintern 1977/78 und 78/79 konnten in der Veledahöhle bei Bestwig (Hochsauerlandkreis) insgesamt 3 der bis dahin in Westfalen unbekannt Nordfledermaus (*Eptesicus nilssoni*) festgestellt werden (VIERHAUS 1979). Die Nachweise wurden als Zeichen einer Neuansiedlung der Art im südwestfälischen Bergland angesehen. Zu einer derartigen Annahme paßte die Vermutung, daß einzelne, nicht eindeutig ansprechbare Fledermäuse, die Vierhaus schon in vorausgegangenen Wintern in der Höhle angetroffen hatte, zu *E. nilssoni* gehört haben dürften. Bei diesen fraglichen Tieren, die auf Grund des sehr dunklen Aussehens Rätsel aufgaben, unterblieb eine sichere Bestimmung, weil sie unerreichbar hoch an der Höhlendecke hingen; ferner wollte der Gedanke an Nordfledermäuse nicht aufkommen, da das Auftreten dieser Art im Sauerland nicht in Betracht gezogen wurde.

Diese nachträglichen Überlegungen, die sogar die Möglichkeit einschlossen, daß Vierhaus bereits am 2. 1. 1973 eine Nordfledermaus in der Veledahöhle beobachtet hatte, erfuhr jetzt eine unerwartete Bestätigung. Nachdem am 3. 1. 1980 erneut ein Exemplar von *E. nilssoni* in der Höhle festgestellt werden konnte, welches in einem kleinen Wandloch steckte, entdeckte Vierhaus bei einer neuerlichen Begehung dieses Winterquartieres am 26. 3. 1980 wiederum im tiefen Höhlenteil, in dem zu dem Zeitpunkt



Nordfledermaus ♀ (*Eptesicus nilssoni*) vom 29. 3. 78 aus der Veledahöhle, Photo: H. Vierhaus

eine Temperatur von 4,5° C herrschte, eine frei an der Wand hängende Nordfledermaus, die überraschenderweise beringt war. Die Ringnummer des in diesem Fall genauer untersuchten Tieres lautet: Mus. Bonn Z 58979. Feldmann hatte diese Fledermaus am gleichen Fundort am 28. 1. 1973 markiert und aus Gründen, die den oben angeführten vergleichbar sind, nicht als Nordfledermaus, sondern als Wasserfledermaus-♀ (*Myotis daubentoni*) registriert.

Diese weibliche Nordfledermaus wurde jetzt nicht nur auf Grund ihrer dunklen Färbung und des Unterarmmaßes (41 mm), sondern auch an Hand des Gebisses bestimmt. Dabei fiel auf, daß bei dem doch mindestens 7½-jährigen Tier die Zähne keine sonderlichen Abnutzungserscheinungen erkennen ließen. Das durch diese Umstände erwiesene beachtliche Alter einer Nordfledermaus wird jedoch noch von Tieren aus Böhmen übertroffen. HÜRKA (1973) berichtet von einem wenigstens 8-jährigen Tier, und ein von BÄRTA (1977) beringtes Exemplar der Art lebte mindestens 11 Jahre.

Aufgrund dieses bemerkenswerten Ringfundes, durch den sich die Anwesenheit von *E. nilssoni* im Sauerland bis in den Winter 1972/73 zurückverfolgen läßt, erscheint gesichert, daß die Nordfledermaus als ein fester Faunenbestandteil Westfalens anzusehen ist.

## L i t e r a t u r

BARTA, Z. (1977): Zum Vorkommen und zur Beringung der Fledermäuse im böhmischen Teil des Erzgebirges (Mammalia, Chiroptera). Faun. Abh. Mus. Tierk. Dresden 6, 173-185. - HÜRKA, L. (1973): Ergebnisse der Fledermausberingungen in Westböhmen in den Jahren 1959-1972 mit Bemerkungen zu Vorkommen, Ökologie und Ektoparasiten der Fledermäuse. Sborník Příroda, Plzeň 9, 3-84. - VIERHAUS, H. (1979): Nordfledermäuse *Eptesicus nilssoni* (Keyserling und Blasius, 1839) überwintern im südwestfälischen Bergland. Z. f. Säugetierkunde 44, 179-181.

Anschriften der Verfasser: Dr. Henning Vierhaus, Teichstr. 13, 4772 Bad Sassendorf-Lohne. Dr. Reiner Feldmann, Pfarrer-Wiggen-Str. 22, 5750 Menden 1-Böisperde.

### **Zur Verbreitung und Ökologie des Dreistachligen Stichlings und des Zwergstichlings in Westfalen**

REINER FELDMANN, Menden

Es gibt vermutlich kaum eine andere Artengruppe unter den Wirbeltieren, über deren gegenwärtige Verbreitung wir weniger Informationen besitzen als über die Kleinfische. Das gilt nicht nur für den westfälischen Raum, sondern für ganz Mitteleuropa. Wir müssen befürchten, daß einige Arten, die in älteren Faunenverzeichnissen noch genannt werden, inzwischen hochgradig bestandsgefährdet oder sogar schon ausgestorben sind. Offensichtlich wurde bevorzugt jenen Fischen Aufmerksamkeit geschenkt, die von wirtschaftlicher Bedeutung sind und vom Sportangler geschätzt und gehegt werden. Andererseits ist gerade der Bestand dieser Arten seit Jahrzehnten durch alljährliche Aussetzung und durch Einbringung allochthoner (gebietsfremder) Arten in solchem Maße verändert worden, daß das ursprüngliche Faunenbild nur noch bedingt rekonstruierbar ist (vgl. die Angaben bei TACK 1972, 1976, 1979).

Gerade diese unmittelbare Einflußnahme entfällt bei den Kleinfischen, weil ein wirtschaftliches Interesse fehlt. Sie wären insofern also für tiergeographische Studien durchaus geeignet, wenn nicht die meisten Arten als besonders umweltempfindliche Organismen gelten müssen, die durch qualitative Veränderungen ihres Lebensraumes besonders stark betroffen sind, mittelbar möglicherweise auch durch die einseitige Hege konkurrenzüberlegener Großfische.

Diese beiden Einschränkungen treffen nun offenbar für die binnenländischen Stichlingsarten nicht oder nur in geringem Umfang zu. Beide sind